

Haushaltsrede 2017

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren!

Es gibt vier Punkte, auf die ich mich heute besonders beziehen möchte:

1. Die Planungen für die Zukunft: Hier ist insbesondere das Altstadtkonzept zu nennen. Ein Altstadtbüro wird eingerichtet, die Ausführungen für eine liebenswerte Altstadt werden sich über Jahre hinziehen. Enttäuscht sind wir, dass die Musikschule nicht in die obere Wilhelmstraße integriert werden soll. Der Standort der neuen Musikschule erscheint uns nicht optimal. Der Staberg gehört nicht zur Altstadt – das ist sogar bei der Ampelkoalition unstrittig. Die Verkehrslage ist schwierig. Zwei Gymnasien und die damit verbundene Parksituation fordern ihren Tribut. Besonders enttäuscht hat uns aber die Informationspolitik der Verwaltung. Vieles haben wir aus der Presse erfahren. Nur nach und nach kam –auf massive Nachfrage- auch heraus, dass es Treffen diverser möglicher Investoren gegeben hat. Diese Investoren waren sehr wohl bereit, eine Lösung für die Musikschule in der Wilhelmstraße anzubieten. Es kam zu Missverständnissen und gestörten Kommunikationsverhältnissen, der Interessenvertretungen untereinander. Die Verwirrung war komplett, als bekannt wurde, dass auch Unterlagen

eingeschwärzt und teilweise unkenntlich gemacht wurden. Das Vertrauensverhältnis zur Stadtverwaltung war massiv gestört. Daraufhin wurde eine Sondersitzung des Rates anberaumt, die diese Misstöne beseitigen sollte. Bis zum heutigen Tag aber bleibt ein ungutes Gefühl der Hilflosigkeit zurück. In der Zukunft wünschen wir uns mehr Transparenz und eine Informationspolitik, die am Entscheidungsprozess Beteiligten mit ins Boot holt.

2. Das neue Altstadtkonzept „Mensch Altstadt“ reicht nicht aus um eine Stadt wie Lüdenscheid wieder attraktiv werden zu lassen. Beklagenswert ist nach wie vor der Zustand der Wilhelmstraße. Geht man von der Hochstraße die Wilhelmstraße hinunter fällt einem sofort der Leerstand des ehemaligen Nettodiscounters auf. Einige Fassaden der oberen Wilhelmstraße sind in einem wirklich schlechten Zustand. Das Pflaster soll ja im Zuge der Altstadtsanierung verbessert werden. Das ist auch dringend notwendig. Mehrere Kanten der Pflasterung sind herausgebrochen und nur notdürftig geflickt worden. Der Branchenmix lässt nach wie vor zu wünschen übrig. Nur die unendliche Geschichte mit dem P&C- Gebäude geht weiter. Ja, es ist immer schlimmer geworden. Die Schaufensterscheiben waren von innen abgeklebt worden. Diese Verkleidungen sind zum Teil heruntergefallen, so dass der Betrachter einen freien Blick auf das marode Innere des Gebäudes hat. Auch eine Scheibe ist zerborsten und bietet einen

erschreckenden Anblick. Das P&C- Gebäude ist gerade jetzt- zur Zeit des Weihnachtsmarktes- das denkbar schlechteste Eingangstor für Besucher. Die Fassade neben dem P&C Gebäude starrt vor Dreck. Die untere Wilhelmstraße ist kein Renommee für die Kreisstadt.

3. 2015 stieg die Zahl der Asylbewerber, die nach Lüdenscheid kamen, rasant an. Die Stadt bot Notlösungen an und war bemüht alle Menschen unterzubringen. Am Stadtpark wurde ein Integrationszentrum vorbereitet. Wir vermissen allerdings ein Integrationskonzept für Menschen, die dauerhaft in Lüdenscheid bleiben wollen. Das können nicht nur Schul- und Sprachkurse leisten. Die LüWo hat dankenswerterweise viele Häuser in Lüdenscheid saniert und bezugsfertig gemacht. Leider stehen viele der renovierten Wohnungen leer und warten auf ihre Bewohner. Schwierig wird es werden, die Asylbewerber in den ersten Arbeitsmarkt zu bringen. Die Kenntnisse aus den Sprachkursen sind nur ein erster Schritt. Die heimische Wirtschaft sollte verstärkt Praktikumsplätze für diese Gruppe bereitstellen, damit auch soziale Kontakte entstehen und die Asylbewerber sich nicht mit „Hartz-IV“ abfinden. Ein sozialflankierter „zweiter und dritter“ kommunaler Arbeitsmarkt sollten von Seiten der Verwaltung angedacht werden. Sozialtransfers dürfen allerdings nicht nur an die Neubürger fließen. Die ansässige Bevölkerung hat ein Recht darauf auch Unterstützung von der Stadt zu bekommen. Es ist uns

sehr wichtig, Geringverdiener, ältere Menschen mit Grundsicherung und Alleinerziehende im Fokus zu behalten. Die Tafel muss gestärkt und unterstützt werden.

4. Im letzten Jahr gab es 6836 Einsprüche gegen die Erhöhung der Grundsteuer B Und A. Die Konsequenzen daraus war für die Ampelkoalition die Anhebung der Grundsteuer B zu staffeln,, bzw. über die nächsten Jahre strecken. Wirkliche Einsparungen auf der Ausgabenseite wurden auch im letzten Jahr nicht angegangen. Wir sind gespannt, wie sich die freiwilligen Leistungen der Stadt Lüdenscheid in den nächsten Jahren entwickeln werden. Können sie aufrecht erhalten werden- oder muss nicht doch irgendwann ein schmerzhafter Einschnitt vorgenommen werden? Der Neubau der Musikschule, das Altstadtkonzept und der Neubau der Rettungswache werden in den nächsten Jahren viel Geld verschlingen. Die Frage ist: Kann der Haushalt bis 2022 wirklich ausgeglichen werden. Die AfL ist skeptisch und wird sich wegen der genannten Unwägbarkeiten beim Haushalt 2017 enthalten.

Peter Oettinghaus

Alternative für Lüdenscheid